



FRISCHEN WIND INS BUNDESHAUS

- DAS KLIMA BRAUCHT IHRE STIMME** SEITEN 2 UND 3
- ANSTECKENDES SONNENFIEBER** SEITEN 5 UND 6
- SINNVOLL IM LEBEN STEHEN** SEITE 7
- EIN UNTERNEHMER SETZT AUF ÖKOSTROM** SEITE 10



Titelbild: Das Windkraftwerk der Windpower AG in Entlebuch produziert im Jahresmittel rund 900'000 kWh.

Andreas Dreisiebner,
GL-Mitglied Solarspar, Präsident CSP des Kantons
Zürich, NR-Kandidat CVP

INHALT

4 Eine genaue Buchhaltung hilft mit, die persönliche Energiebilanz zu optimieren. Dank einem ausgeklügelten Computerprogramm – erst noch zum Sonderpreis – ist die Buchführung jetzt besonders einfach.

6 Machen Sie Ihrer Gemeinde Dampf. Überzeugen Sie sie vom überaus erfolgreichen Solardächerprogramm, das die Solarspar mit entwickelt hat.

10 Eine Baselbieter Druckerei arbeitet ab nächstem Jahr ausschliesslich mit erneuerbarer Energie. Für den Unternehmer Dieter Schaub ist klar: „Atomstrom ist keine Alternative.“



MIT GEISTESBLITZEN GEGEN STRAHLENDEN WAHNWITZ

Als Gartengestalter weiss ich, dass die Natur „offenen“ Boden sehr schnell wieder begrünt. Es sei denn, wir Gärtner sind schneller und setzen Standort gerechte Pflanzen ein. So ähnlich verhält es sich auch in der „energetischen“ Landschaft. Sie ist kein Naturschutzpark, sondern eine Kulturlandschaft. Damit sie das bleibt, muss sie – politisch und wirtschaftlich – gehegt und gepflegt werden.

Leider haben machtpolitisch motivierte Kahlschläge der energetischen Vielfalt den Garaus gemacht. Lange begnügte man sich mit den Monokulturen Öl/Gas, Atom- und Wasserkraft, spritzte alles andere konsequent aus den fruchtbaren Feldern, liess höchstens noch kümmerliches Gedeihen an den Wegrändern zu, ohne Dünger und Bewässerung.

Unsere Stromkonzerne, die ja fast allesamt den Kantonen - sprich deren Bewohnerinnen und Bewohnern – gehören, bauen im Ausland Gaskombikraftwerke und sind teilweise beteiligt an Braunkohlekraftwerken. Als angeblich klimabewusste Unternehmer wollen die Chefs der gleichen Konzerne uns aber ein AKW aufdrängen.

Die Strategie ist simpel, denn wer die grossen Kraftwerke hat, beherrscht den geschützten Markt, der nach wie vor verzerrt ist. Schweizer AKW-Betreiber müssen ihre Werke nur für 1 Mrd. Franken versichern, anstatt der laut Bundesamt für Energie errechneten 660 Mrd... Von den Transportverlusten und den Kosten des Verteilnetzes gar nicht erst gesprochen.

Der Verbrauch fossiler Energie muss massiv gesenkt werden. Der Stromverbrauch wird weniger stark aber immer noch ansteigen, dafür muss die Bewirtschaftungsart der energiepolitischen Felder umgehend umgestellt werden auf eine ökologische Produktionsmethode. Die ökologische Vielfalt, konkret die dezentrale Wärme- und Stromerzeugung durch Sonne, Biomasse, Erdwärme und Wind im Verbund mit grossen und kleinen Wasserkraftwerken bieten eine nachhaltige Perspektive mit einem enormen wirtschaftlichen Potential für viele KMUs.

Der Wahltag am 21. Oktober ist Zahltag auch für die energiepolitischen Landschaftsgärtner, darum zählt auch Ihre Stimme doppelt. (Weitere Wahlhilfen finden Sie gleich nebenan.)

Verleger

Solarspar
Grammetstrasse 14
4410 Liestal

T 061 205 19 19
F 061 205 19 10
info@solarspar.ch
www.solarspar.ch

Solarspargenossenschaft
PC-Nr. 40-14777-1
Solarspar Stiftung
PC-Nr. 40-361008-4

Impressum

Redaktion:
Christa Dettwiler
c.dettwiler@bluewin.ch
Markus Chretien
markus.chretien@solarspar.ch

Auflage:
25'000 Expl.

Erscheint:
4 x jährlich

Druck:
Schaub Medien AG
4450 Sissach
gedruckt auf 100%
Recycling-Papier

Grafik, Satz:
CREATEiT, Visuelle Kommunikation
www.createit.ch



DAS KLIMA BRAUCHT AUCH IHRE STIMME

Am 21. Oktober haben alle Wahlberechtigten eine grosse Chance, die künftige Energiepolitik der Schweiz mitzubestimmen. Informieren Sie sich bitte, bevor Sie Ihren Wahlzettel ausfüllen. Nehmen Sie die Chance wahr, für eine weitsichtige Energiepolitik – sauber, sicher, erneuerbar – zu stimmen. Folgende Webseiten geben Entscheidungshilfe:

www.umweltrating.ch Wer von den NationalrätInnen, die für die Eidgenössischen Wahlen 2007 wieder antreten, hat in der ablaufenden Legislatur umweltpolitische Anliegen unterstützt? Das Rating von Greenpeace, Pro Natura, WWF, VCS und SES liefert die Antwort. Es basiert auf den umweltrelevanten namentlichen Abstimmungen der 47. Legislaturperiode bis und mit Frühlings-session 2007. Das Rating ist ausgerichtet an: Klima, Naturräume, Risikotechnologien (Atom/Gentechnologie) sowie Verkehr.

www.klimawahl.ch/d Mit diesem Rating kombiniert Greenpeace den Klimavertrag. Wer von den wieder kandidierenden National- und StänderätInnen den Klimavertrag unterschreibt, verspricht, sich in Zukunft für echten Klimaschutz einzusetzen.

www.energiestiftung.ch Die Energiestiftung macht zusätzlich zum [umweltrating.ch](http://www.umweltrating.ch) die atomaren Interessensbindungen und das entsprechende Abstimmungsverhalten von National- und StänderätInnen transparent.

www.klima-charta.ch Die Schweizerische Vereinigung für Sonnenenergie SSES hat alle Kandidierenden für die National- und Ständeratswahlen 2007 aufgefordert, die Klima-Charta zu unterzeichnen, die klare quantitative Zielsetzungen für die Klimapolitik fordert.

www.parlamentsspiegel.ch gibt Auskunft über das Abstimmungsverhalten aller NationalrätInnen während der aktuellen Legislatur und zeichnet die politische Landkarte der Schweiz.



ENERGIE ERFASSEN, VERGLEICHEN UND SPAREN

Jetzt können Solarspar Mitglieder ihre persönliche Energiebilanz zum Sonderpreis optimieren: Die Online-Plattform „EnergieDat home“ von dreifels ermöglicht es, eine genaue Energiebuchhaltung zu führen und die Resultate mit anderen zu vergleichen.

Ralph Schnyder

Die Strom- und Gasrechnung gibt keine Auskunft darüber, wieviel Energie wirklich genutzt wurde. Energie ist nach wie vor so billig, dass eine Glühbirne, die tagelang auf dem Dachboden brennt, gar nicht auffällt. Eine periodische Kontrolle des Energieverbrauchs und ein Vergleich zu Referenzobjekten schafft Klarheit und kann ein oft erstaunliches Einsparpotential zu Tage fördern, ohne jegliche Komforteinbusse.

Zugang zum „EnergieDat home“ Programm schafft ein Computer mit Internetzugang. Mit einem Passwort können sofort Objekte – Immobilien, Fahrzeuge oder Anlagen – und Daten erfasst werden. Grundlage der Energiebuchhaltung sind die in jedem Haushalt vorhandenen Strom-, Wärme- und Wasserzähler. Die Werte werden einmal im Monat abgelesen und in die Datenbank auf der Online-Plattform eingetragen. Auch bisherige Werte lassen sich eingeben. Das Programm rechnet sie in eine genaue Monatsstatistik um, mit grafischen Vergleichen zu den Vorjahreswerten und Referenzobjekten.

Die Untergliederung der Typen ermöglicht es, entsprechende Referenzobjekte zur Kontrolle der eigenen Werte einzubinden. Bei Immobilien spielt die Nutzungsart (Wohnung, Büro, Ferienwohnung) und die beheizte Fläche eine Rolle (Energiebezugsfläche EBF), bei Fahrzeugen

ist die Gewichtsklasse relevant. Bei Anlagen, z.B. Solaranlagen oder Heizzentralen ist ein Vergleich zu anderen Objekten nur bedingt möglich. Bei komplexeren Situationen kann man darstellen wie gross der Anteil Strom am gesamten Energieverbrauch ist, auch die ungefähren monatlichen Nebenkosten lassen sich sofort berechnen und darstellen.

Spannend ist es natürlich, wenn man durch die Analyse der Daten einem „Leck“ auf die Spur kommt. Mit einer Zeitschaltuhr oder Bewegungssensoren lassen sich Dauerleuchten und unerkannte Kurzschlüsse mit minimalen Investitionen intelligenter ansteuern. Das Resultat schlägt sich bereits in der nächsten Monatsauswertung nieder. Viele Geräte wären bereits mit einer intelligenten Zeitsteuerung ausgerüstet, aber die Programmierung ist oft so kompliziert, dass sie der Einfachheit halber auf „Dauerbetrieb“ eingestellt bleiben.

Die Nutzung der Energiebuchhaltung „EnergieDat home“ von dreifels ist gegen eine bescheidene jährliche Administrationsgebühr von Fr 95.– möglich, Solarspar Mitglieder erhalten 40% Rabatt (Fr. 57.– pro Jahr), eine Investition, die sich rasch lohnt, denn eine vergessene Glühlampe verursacht bereits mehr Stromkosten im Jahr – sofern sie nicht schon vorher durchbrennt. (www.dreifels.ch/ehome)

WETTSTEIN AM NETZ



Wettstein: Auf 19 Hausdächern produziert die Sonne sauberen Strom und sorgt für einen ansehnlichen Ertrag.

Wenn's nicht wie aus Kübeln gegossen hätte, an jenem Donnerstag Abend im August, hätte Kurt Ballmer mit seinem Strahlen der Sonne wohl echte Konkurrenz gemacht. Mit Champagner wurde der erfolgreiche Abschluss eines mit etlichen Mühseligkeiten behafteten Projekts gefeiert: Das Sonnenkraftwerk an der Ruhrbergerstrasse 7 in Basel ist am Netz!

19 Hausbesitzende haben sich zusammen getan – ab und an auch gerauft – um auf dem Dach der Wohnsiedlung eine imposante Fotovoltaikanlage zu verwirklichen: 345 m² Solarzellen mit einer Leistung von 45.9 kWp und erwarteter Stromproduktion von rund 40'000 kWh im Jahr. Damit kann der Strombedarf von 10 bis 15 Haushalten gedeckt werden.

Die Kosten von 510'000 Franken wurden mit kantonalen und Bundes-subsidien von 245'000 Franken, mit einem Darlehen der Hausbesitzenden über 160'000 Franken und einem Darlehen der Solarspar über 85'000 Franken sicher gestellt. Das Kraftwerk wird sich lohnen: Einem Unterhalt von jährlich rund Fr. 6'500 steht ein maximaler Ertrag von Fr. 27'600 gegenüber.



Spirit: Von Jugendlichen für Jugendliche konzipiert und verwirklicht: Das Ausbildungszentrum der suissetec gibt Lehrlingen Anschauungsunterricht in Energieeffizienz.

Die jungen Lernenden sollten schon mit der Architektur und dem Architekturkonzept auf Nachhaltigkeit sensibilisiert werden. Darüber hinaus wurde auf allen Stufen Wert gelegt auf eine vernetzte Planung zwischen Lernenden und Bauindustrie, ganz im Sinn von zukünftigen Arbeitsformen. Das Gebäude bietet eine Plattform für neuste Technologien in der Haustechnikinstallation, aber auch in Konstruktion und Gestalt der Gebäudehülle. Diese liefert als integraler Bauteil einen massgeblichen Beitrag an den Energiehaushalt.

Die zukunftsweisende Architektur und Gebäudetechnik sollen nicht nur dem Lernen, für Prüfungen und Kurse dienen, sondern laut suissetec auch für „Schulungen und Führungen zu den Werten von ökonomischer, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit“ genutzt werden. So können etwa Schulen in einem halbtägigen Unterrichtsmodul das Thema Energieeffizienz greifbar erleben.

Gekrönt wird das anspruchsvolle Bauwerk von einem Solarspar Sonnenkraftwerk mit einer Leistung von 8.75 kWp. Die auf 135 m² verteilten 50 Module werden pro Jahr rund 10'000 kWh Strom ins Netz der Elektra Baselland EBL liefern, die sich über 20 Jahre zur Solarstromabnahme verpflichtet hat.

Der SPIRIT von Jugendlichen in Ausbildung:

EIN AUSBILDUNGSZENTRUM MIT ZUKUNFT

„Bauen für die Jugend – mit der Jugend“ – ein Motto, das der Solarspar Philosophie voll und ganz entspricht. Deshalb hat sie auf dem Anbau des Aus- und Weiterbildungszentrums der suissetec nordwestschweiz in Liestal eine PV-Anlage finanziert.

Ende August wurde in Liestal, wo junge Baufachleute ausgebildet werden, der neu erstellte Anbau SPIRIT eingeweiht. Verantwortlich für Planung und Bau des Ergänzungsbaus zeichnen die Lernenden selbst. Vorgelegt wurde er erstmals anfangs Jahr an der SWISSBAU in Basel.



Von der Baselbieter Gemeinde Sissach aus breitet sich das Sonnenfieber immer weiter aus: Ein gutes Dutzend Dörfer haben Interesse angemeldet.

ANSTECKENDES SONNENFIEBER

Die Aktion „100 jetzt“ greift von Sissach (BL) auf immer neue Gemeinden über. Begeistern Sie auch Ihre Gemeinde für die Sonnendächer.

Fünf Wochen nach dem fulminanten Start haben die drei Energieberater im Rahmen von „100 jetzt“ bereits 80 Sissacher Hausbesitzer über die Möglichkeiten der Sonnenenergie für Warmwassergewinnung aufgeklärt. 20 haben sich schon für die Sonne entschieden. Markus Chrétien, Geschäftsleiter Solarspar und einer der Energieberater, ist begeistert: „Das ist ein tolles Echo auf eine tolle Aktion.“ Allerdings staunt er über den generell tiefen Wissenstand, wenn es um Sonnenenergie geht: „Viele meinen, bei den Sonnenkollektoren gehe es darum, mit der Sonne den Strom für den Boiler zu produzieren. Sie wissen gar nicht, dass das Wasser-Glykolgemisch in den Kollektoren auf dem Dach via Wärmetauscher das Wasser im Speicher erwärmt.“

Die Leute seien sehr froh über die konkreten Informationen. Gerade auch die Beratung bei den Offerten wird sehr geschätzt. Zumal es vorkommen kann, dass Offerten für eine gleiche Anlage relativ weit auseinander klaffen. Für Projekt-Initiant Hansjörg Luchsinger ein Beweis dafür, dass der Markt sehr gut spiele.

Die Aktion hat weitere Gemeinden, Energielieferanten und –verbände angesteckt: Im Baselbieter Homburgertal haben sich sechs Gemeinden zusammengetan, um auf 100 Dächer zu kommen. Kleinere Gemeinden haben sich 25 Dächer zum Ziel gesetzt. Ein gutes Dutzend Gemeinden haben Interesse an der Sonne bekundet. Der gesamtschweizer-

risch aktive Verein „Energie Zukunft Schweiz“ ist offizieller Träger des Projektes, die Elektra Baselland EBL hat eine erste Tranche von Fr. 50'000 für Energieberatungen in ihrem Versorgungsgebiet zugesagt. Hansjörg Luchsinger hofft auf Ansteckung: „Wenn es uns gelingt, dieses Fieber auf die ganze Schweiz auszudehnen, könnten wir tolle Zahlen in Sachen Energieeffizienz erreichen.“

In den Oberbaselbieter Gemeinden Rünenberg und Kilchberg jedenfalls waren zahlreiche „Opfer“ auszumachen: Mehr als die Hälfte der Liegenschaftsbesitzenden war zum Informationsanlass gekommen.



Im Gemeindesaal von Rünenberg BL lassen sich interessierte Hausbesitzer von EBL-Chef Urs Steiner über Solarenergie informieren.



Auch im Städtchen Laufen war eine Woche darauf der Aufmarsch gross – und das, obwohl die Aufräumarbeiten nach den massiven Überschwemmungen noch in vollem Gang sind. Gemeindepräsidentin Brigitte Bos erwähnte denn auch, dass dies die erste Veranstaltung sei nach der Flut und fügte an, dass es hier um ein Thema gehe, das sie schon länger beschäftige.

Markus Chrétien zeigte auf, dass Sonnenkollektoren jährlich 400 Liter Heizöl ersetzen, und eine Anlage dank Sammelbestellungen, Förderbeiträgen und Steuerersparnis statt rund 14'000 noch Fr. 10'000 kostete. Wie immer sei er auch in Laufen kaum zum Apéro gekommen: „Die Leute haben so viele Fragen, konkrete Fragen. Das ist zwar anstrengend, aber das grosse Interesse macht total Freude!“



Die Laufener Gemeindepräsidentin Brigitte Bos freut sich, dass sich das Städtchen jetzt der Sonne zuwendet.

Heizen Sie Ihrer Gemeinde ein – mit Sonne!

Machen Sie das Projekt „100 jetzt“ auch in Ihrer Gemeinde bekannt. Klären Sie die zuständige Behörde, Gemeinderätinnen, Bürger- oder Stadträte darüber auf, dass es jetzt Zeit ist, die Sonne vom Himmel zu holen. Auf www.ieu.ch finden Sie alle Medienberichte und Fakten zum Projekt. Bei uns können Sie auch eine kurze Präsentation mit den wichtigsten Punkten des Projekts bestellen, das Sie an Ihre GemeindevertreterInnen weitergeben können.

World Solar Challenge in Australien 2007

SOLARSPAR FÄHRT MIT SONNE

3'000 Kilometer werden Solarspar Geschäftsführer Markus Chrétien und seine sechs KollegInnen allein mit Sonnenantrieb zurücklegen, wenn sie im Oktober das Panasonic World Solar Challenge in Australien bestreiten. Das weltweit einzige Rennen für solarbetriebene Fahrzeuge führt längs durch den ganzen Kontinent Australien. Seit 1987 messen sich dort intelligente Fahrzeuge, die zum Teil mit über 100

km/h unterwegs sind. Das Rennen ist eine eindrückliche Demonstration der Kraft der Sonnenenergie.

Als 1985 noch recht abenteuerliche Fahrzeuge in der Schweiz zur ersten Tour de Sol starteten, löste der Anlass hierzulande einen richtigen Solarboom aus. Leider hat unser Land diese Führungsposition im Gebrauch von alternativer Energie wieder abgegeben.

Nur zwei Schweizer Teams haben je am World Solar Challenge in Australien teilgenommen: Die siegreiche „Ingenieurschule Biel“ 1987 bis 1993 und das Team Heliox 1993, das dieses Jahr einen zweiten Anlauf zu diesem einzigartigen Rennen durch Australien nimmt. Verfolgen Sie die Tour auch unter www.solarspar.ch.



Der Heliox fährt mit Sonne: Wenig Gewicht und eine möglichst wirkungsvolle Solarzellenfläche – zwei der wichtigsten Faktoren im Solarfahrzeugbau. Dazu kommen modernste Technik und eine ausgeklügelte Fahrtechnik.



BESUCH IM BLOCKHEIZKRAFTWERK

Solarspar Mitglieder sind herzlich zu einem Besuch in Wila ZH eingeladen. Dort produziert die erste kommerzielle Anlage für Holzvergasung der Schweiz Strom und Wärme.

Die Familie Bosshard führt in Wila einen Sägerei- und Holzbaubetrieb. Sie überlegte sich einen sinnvollen Verwendungszweck für die grossen Mengen Restholz und entschied sich, mit einem innovativen Konzept Strom und Wärme aus der erneuerbaren Energiequelle zu gewinnen. Im Elektrizitätswerk des Kantons Zürich EKZ fanden die Bosshards einen kompetenten Partner.

Die gemeinsam gegründete Woodpower AG nahm im Januar dieses Jahres im Tösstal die erste kommerzielle Anlage für Holzvergasung in der Schweiz in Betrieb. Aus Biomasse wird dort nicht nur Strom, sondern auch Wärme gewonnen. Diese optimale Art der Energienutzung mit Blockheizkraftwerken wird in der Zukunft einen immer grösseren Stellenwert im Energiemix erhalten.

Speziell ist auch das Herzstück der Anlage, der Holzvergaser, den die Firma Dasagren lieferte. Es handelt sich dabei um einen ungewöhnlichen Technologie Transfer – der Vergaser basiert nämlich auf indischer Technologie, die am Indian Institute of Science entwickelt wurde.



Solarspar Mitglieder und Gönnerinnen sind herzlich eingeladen, sich persönlich über dieses Pionierprojekt informieren zu lassen. Merken Sie sich den 24. November jetzt schon vor (11.00 - 13.00 Uhr, Detailprogramm folgt nach Anmeldung) und melden Sie sich für den Anlass an – telefonisch unter 061 205 19 19, per Fax unter 061 205 19 10, per E-Mail unter info@solarspar.ch oder per Post an Solarspar, Grammetstr. 14, 4410 Liestal. Benützen Sie dazu den Talon auf der Rückseite dieser Zeitung. Dasagren Verwaltungsrat und Solarspar GL-Mitglied Andreas Dreisiebner wird Ihnen das innovative Kraftwerk im Detail vorstellen.

Melden Sie sich heute noch an!

FRISCHER WIND AUS DEM ENTLEBACH AN DER GV

In diesem Jahr versammelten sich Geschäftsleitung und interessierte Mitglieder in Rengg oberhalb Entlebuch.

Der Ort für die Solarspar GV war nicht zufällig gewählt: Hier produziert das neue Windkraftwerk der Windpower AG Entlebuch sauberen Strom für etwa 180 Familien – im Jahresmittel rund 900'000 Kilowattstunden.

Der statuarische Teil gab zu wenig Diskussionen anlässlich: Geschäftsleiter Markus Chrétien konnte auf erfreuliche Zahlen verweisen und positiv in die Zukunft schauen. Trotzdem durchzog ein schmerzlicher Unterton die Präsentation. Noch einmal gedachte die Geschäftsleitung ihres am 13. August letzten Jahres verstorbenen Präsidenten, dem Bündner Energiepionier Reto Schmid.



Im Rahmen der Wahlen wurden Treuhandexperte Gilbert Hammel und Kommunikationsberater Peter M. Wettler im Vorstand bestätigt, wobei Peter Wettler zum Nachfolger von Reto Schmid ernannt wurde. Er ist nicht nur Mitglied des Verwaltungsrates der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) und Beirat bei der Schweizerischen Energiestiftung (SES), er wurde im März dieses Jahres auch in Alvaneu zum ersten Fürsten von Belfort ernannt (s. auch S. 11). Er gab den Anwesenden folgenden Gedanken mit auf den Weg: „Es ist widersinnig, dass jene, die sauberen Ökostrom kaufen, mehr dafür bezahlen müssen als Leute, die schmutzigen Strom kaufen. Es müsste genau umgekehrt sein.“ Schliesslich galt es, den Vorstand mit drei neuen Mitgliedern zu vervollständigen. Gewählt wurden der bekannte Energiefachmann Heini Glauser, der Leiter des Greenpeace Jugendsolarprojekts Retze Koen, und der Gartengestaltungs Unternehmer Andreas Dreisiebner.

Unter fachkundiger Führung von Roland Aregger ging's anschliessend zum 60 Meter Turm mit seinem Rotor von 52 Metern Durchmesser. Bläst ein kräftiger Wind, schafft er 22 Umdrehungen pro Minute. Beim abschliessenden Apéro bei der Bauernfamilie Aregger wurde weiter lebhaft über unterschiedlichste Energiefragen diskutiert.



SolarSpar Genossenschafterin
Leonie Schweitzer freut sich über jede Solaranlage, vor allem, wenn sie von jungen Menschen gebaut wurde.

AUCH VIELE KLEINE SCHRITTE FÜHREN ANS ZIEL

„Bevor ich eine Entscheidung treffe, im Grossen wie im Kleinen, stelle ich mir immer die Frage: Macht es Sinn oder ist es unsinnig?“ Die Frau, die so abwägt und prüft, heisst Leonie Schweitzer und wohnt mit ihrer Familie in Horgen am Zürichsee. Sie ist mit Leib und Seele SolarSpar-Genossenschafterin, weil sie hüben wie drüben die nötige Sorgfalt im Umgang mit Natur und Umwelt vermisst. Sie ist dafür dankbar, dass die SolarSpar-Klimaschützer auch ein Herz haben für benachteiligte Menschen in der Dritten Welt. Die humanitäre Hilfe mit Solarkochern oder Warmwasserkollektoren freut sie, auch als Mitglied des Kinderhilfswerks Unicef, aber auch von Greenpeace und WWF.

Peter M. Wettler

Ein, zwei Tage lang in Paris shoppen zu gehen, mache überhaupt keinen Sinn. Auch eine nur zur Hälfte gefüllte Waschmaschinentrommel sei unsinnig. Und sinnlos findet sie, im Winter eine Wohnung auf 23 oder 24 Grad Celsius aufzuheizen und dann die Fenster auf zu reissen, um frische Luft herein zu lassen. „Ich wollte schon immer sinnvoll im Leben stehen“, sagt die Frau, die auch als Helferin in der reformierten Kirche tätig ist, wo sie betagte Menschen im Altersheim besucht und bei Geburtstagen, Altersreisen und Weihnachtsfeiern mithilft. Den Umweltschutzgedanken erstmals so richtig umgesetzt hat sie, als sie Küchenabfälle zu kompostieren begann, und die Nachbarschaft die Nase rümpfte. Es gefällt ihr, dass die SolarSpar sich einsetzt für die Produktion von Biogas aus organischen Abfällen. „Bei diesem Prozess entsteht auch Kompost“.

Ein autofreier Betttag und vielleicht noch drei, vier weitere autofreie Sonntage, das würde sie anordnen, wenn es in ihrer Macht läge. „Wenn die Menschen aus ihren Behausungen heraus kämen, Tische und Bänke auf die Strasse stellten, bei einem Glas Wein schwatzen

und Gedanken austauschen würden, das fände ich unsäglich schön“. Sie, die selber gern Fahrrad fährt, ist sicher, die Menschen würden ein paar wenige autofreie Tage im Jahr total geniessen, auch mit dem Velo, dem Rollbrett, den Rollerblades.

Im Haushalt werde nur für das Allernötigste Strom verbraucht. Das sei sinnvoll. „Ich habe keinen Apparat für jeden Mist“, sagt sie. Die Kleider wäscht sie mit gesenkter Temperatur, auf einen Tumbler pfeift sie. Beim Wandern oder Biken empfinde sie jedes Mal eine riesige Freude, wenn sie auf einem Dach Sonnenkollektoren oder eine Photovoltaik-Anlage entdecke. Besonders toll findet sie es, wenn solche Anlagen durch Jugendliche erbaut werden, wie das die SolarSpar in Zusammenarbeit mit Greenpeace anbietet: „Das öffnet ihnen die Augen und sie erkennen, wie krank unsere Umwelt ist“. Der Planet werde durch habgierige Menschen rücksichtslos ausgeplündert, abgeholzt, überfischt, verdreckt, verqualmt - auf Kosten des sensiblen biologischen Gleichgewichts der Schöpfung. Die Natur wehre sich dagegen mit fiebriger Erwärmung, was zu Überschwemmungen, Berggrutschen, Dürreperioden, aber auch zu Seuchen und Krankheiten führe.

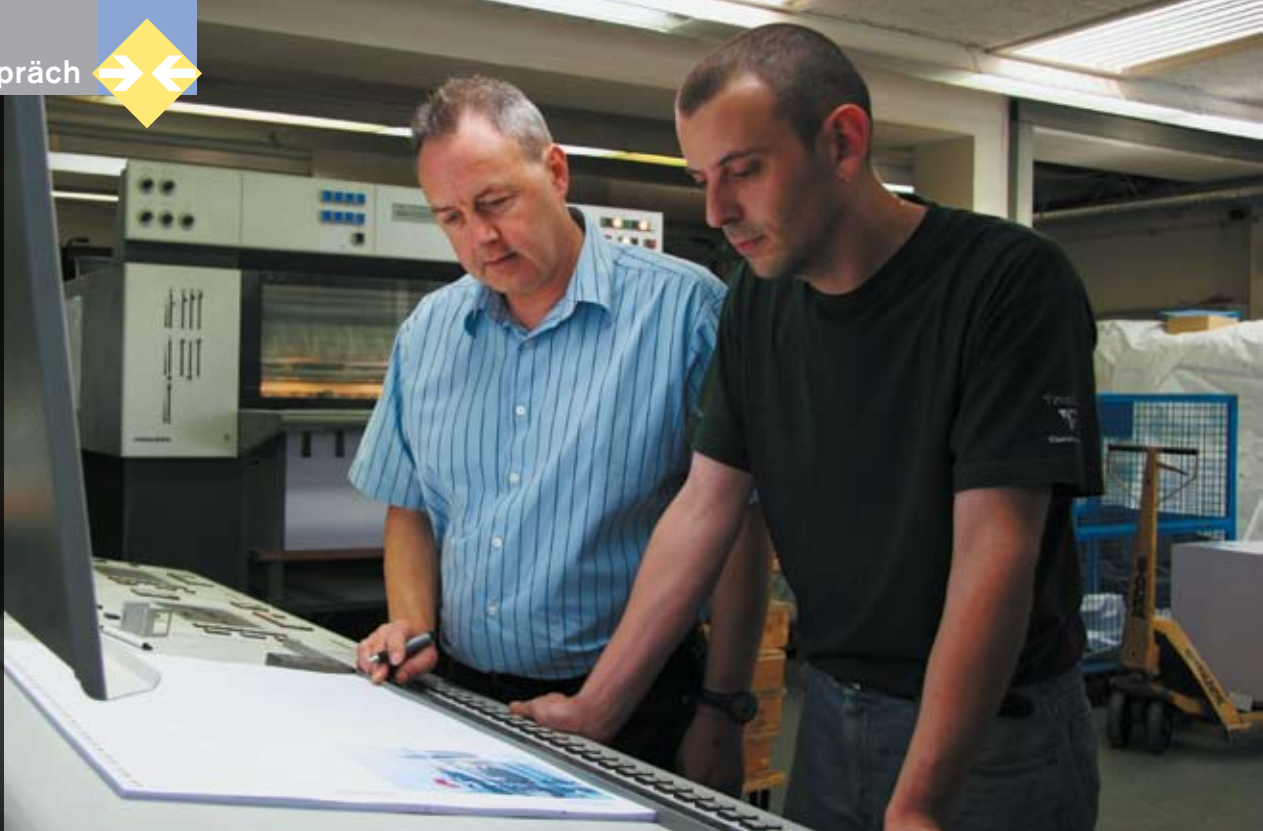
Sinnvoll wäre, so Leonie Schweitzer, wenn keine Gifte gespritzt würden bei der Erzeugung von Lebensmitteln, wenn den Nutztieren Freiland gewährt würde, statt sie in Farmen zu pferchen, wenn weniger einfältig mit Autos herumgerast, sondern mehr die Füsse benutzt würden, zum Spazieren oder um in die Pedalen zu treten.

„Gottes Mühlen mahlen langsam aber stetig“. Dessen ist sie gewiss. Sie bezieht sauberen teuren Strom. Auch das sei zwar nur ein kleiner Beitrag. „Aber kein Schritt ist zu klein, wenn es um den Schutz unserer Umwelt geht“.

„Ich habe keinen Apparat für jeden Mist!“



Dieter Schaub (links) setzt nicht nur in seinem Betrieb, sondern auch zuhause auf ökologische Energie. Von der Elektra Sissach erhofft er, dass sie in Zukunft auf jedem geeigneten Gebäude in Sissach eine Solarstromanlage betreibt.



Unternehmer Dieter Schaub setzt auf Ökostrom

KEINE ANGST VOR DER STROMLÜCKE

Das Sissacher Unternehmen Schaub Medien, das die Lokalzeitung „Volksstimme“ herausgibt und unter vielem Anderem auch die Solarspar Zeitung druckt, will ab nächstem Jahr nur noch Ökostrom einkaufen – darunter auch Solarstrom von „Unter der Fluh“. Im Gespräch mit der Solarspar Zeitung, erklärt Dieter Schaub seine Beweggründe.

Eine Druckerei ist ein recht Energie intensives Unternehmen. Aus welchen Quellen beziehen Sie den Strom?

Wir beziehen unseren Strom von der Elektra Sissach, zum Teil als „Mix Rhein-/Solarstrom“. 1'000 kWh kaufen wir der neu installierten Fotovoltaikanlage der Hofgemeinschaft „Unter der Sissacherfluh“ ab. Unser Ziel ist es, ab nächstem Jahr nur noch ökologisch produzierten Strom zu beziehen.

Sie bezahlen demnach einiges mehr für Strom aus lokalen Quellen. Ist das nicht schlecht fürs Geschäft?

Die Mehrkosten machen, wenn wir unseren gesamten Bedarf aus erneuerbaren Quellen decken, gute 20 % aus. Verglichen mit den Lohnkosten fällt das nicht übermässig ins Gewicht. Zudem kann ein Unternehmen die Umwelt nicht einfach ausser Acht lassen. D.h. wir fällen alle wirtschaftlichen Entscheidungen immer auch nach ökologischen Grundsätzen.

Für gewöhnlich berufen sich Unternehmer darauf, sich nur billigen Strom leisten zu können, wenn sie die Arbeitsplätze nicht gefährden wollen. Was halten Sie von diesem Argument?

Was andere Unternehmen tun, möchte ich nicht kommentieren. Nur soviel: Für Unternehmen, bei welchen der Strom ein sehr grosser Kostenfaktor ist, habe ich ein gewisses Verständnis, aber es ist Zeit, dass

wir auch dort bessere Lösungen finden. Auch wir müssen unsere Produktionsabläufe, Zeitfaktoren, Einkaufsstrategien usw. ständig überprüfen. Und es kann durchaus auch einmal sein, dass wir einen Auftrag nicht produzieren, weil unsere Mitbewerber mit günstigeren Rohstoffen (auch aus dem Ausland), mit billigeren Arbeitskräften und mit günstigeren Energiequellen zu Werke gehen.

Sie sprechen sich klar gegen ein neues AKW aus. Haben Sie denn keine Angst vor der Stromlücke?

Nein. Wir hatten seit Kaiseraugst 30 Jahre Zeit, etwas zu unternehmen, leider ist fast gar nichts passiert. Nun beginnen die Stromlieferanten zögerlich mit Alternativen. Mit Atomkraftwerken hinterlassen wir zukünftigen Generationen Abfall, der länger sicher gelagert werden muss als es den modernen Menschen auf der Welt gibt. Wenn wir nur die letzten 2000 Jahre anschauen, die Kriege, die Veränderungen, ist es mir schleierhaft, wie heute Leute behaupten können, sie seien in der Lage atomare Abfälle für die nächsten paar Millionen Jahre sicher zu lagern.

Wenn ich die möglichen SuperGaus aller Varianten von Stromproduktion miteinander vergleiche, gibt es keine andere Produktionsart, die verheerendere Folgen haben kann als die Atomkraft. Die einzige Alternative um unabhängig vom Ausland zu bleiben, ist, viele verschiedene und dezentrale Produktionsanlagen zu bauen: jedes neue Gebäude produziert Solarstrom, Biogas aus Gülle und anderen organischen Stoffen, auch die Geothermie muss unbedingt weiterverfolgt werden, nicht zu vergessen der Wind und Wasserstoff aus Solarenergie für die Speicherung. Im Übrigen sind sowohl Österreich wie auch das eher konservative Bundesland Bayern im Bereich Sonnenenergie heute bereits viel weiter als wir in der Schweiz.

NEULICH IN DER NZZ

Solarspar Präsident Peter M. Wettler machte als Fürst von Belfort in der Neuen Zürcher Zeitung Schlagzeilen – vor allem auch mit seinen Ideen zu alternativen Energieprojekten.

NEULICH IN IN DER BAZ

Das Projekt „100 jetzt“, das die Solarspar mitentwickelt hat und als Sponsorin unterstützt, findet auch in den Medien Resonanz – in der Basler Zeitung, aber auch im Fernsehen in „Schweiz aktuell“.

14 Sonntag, 31. Juli 2007 110 SCHWEIZ Neue Zürcher Zeitung

Die Phantasie im Bergdorf Alvanen

Eine Zwischenbilanz des Fürstentums Belfort im Allodol

Magnum Miza hat die Häuser Berggemeinde Alvanen im Fürstentum Belfort inszeniert und gleich einen Fürsten aus dem Kantone Zürich eingesetzt. Das Schicksal mit verwinkeltem Hintergrund lässt sich positiv als, wie aus dem Bericht im Fürstentum zeigt.

Kon. Alvanen, 30. Juli
Der Fürst hat in einem Bericht, der festhält, die zwei wichtigsten Aufgaben zu erfüllen: den Bergbau und die Landwirtschaft zu fördern. In einem Interview mit dem NZZ-Journalisten Michael Bieri, hat der Fürst seine Visionen für die Zukunft des Bergdorfes Alvanen und die Rolle der Solarspar dargestellt. Der Fürst hat die Idee eines Bergdorfes Alvanen und die Rolle der Solarspar dargestellt.

noch kommen, so der Fürst. Diese Idee ist ein Traum, der sich nicht verwirklichen lässt. Die Solarspar ist ein Projekt, das die Visionen des Fürsten unterstützt.

Die Zusammenfassung nach vorläufigem Anlauf hat gezeigt, dass die Finanzierung des Fürstentums nicht gegeben ist. Die Finanzierung des Fürstentums ist ein Traum, der sich nicht verwirklichen lässt.

Alvanen ist in zwei Fraktionen geteilt: die Oberen und die Unteren. Die Oberen sind die Grossen und die Unteren sind die Kleinen. Die Solarspar ist ein Projekt, das die Visionen des Fürsten unterstützt.

Hausgrüßchen
Wir Kuboschweizer
E. W. ist ein Schweizer, der in der Schweiz wohnt. Er ist ein Schweizer, der in der Schweiz wohnt. Er ist ein Schweizer, der in der Schweiz wohnt.

Basler Zeitung online

Erstschienen am: 20.08.2007
Denkmalpflege steht Solarenergie vor der Sonne
ULRICH FREI
An einer Infoveranstaltung des Vereins Energie Zukunft Schweiz diskutierten die Besucher intensiv über die Frage, wie Denkmalschutz und Anlagen für Sonnenenergie unter einen Hut gebracht werden können.

Der Aufmarsch zu einer Informationsveranstaltung des Vereins Energie Zukunft Schweiz (E2S) über thermische Sonnenkollektoren in Rütenberg übertraf die Erwartungen der Organisatoren bei Weitem. Mehr als die Hälfte der 140 Liegenschaftsbesitzer aus den beiden Dörfern wählten der Veranstaltung am vergangenen Donnerstagabend bei Immerhin 15 Prozent der Energie, die ein Haushalt verbraucht, werden für die Warmwasseraufbereitung benötigt. «Hier können wir mit einer Einzelmassnahme viel erreichen», sagte Projektleiter Hans Jörg Luchsinger. Während mindestens acht Monaten im Jahr liefert die Sonne dafür genügend Energie. Damit lassen sich pro Haushalt und Jahr rund 400 Liter Heizöl einsparen. «Tolle Sache, wenn das nur auch im Dorf Kern möglich wäre», sagte Hausbesitzer Dominik Sacker aus Rütenberg. Als er schon vor Jahren das Dach seines Bauernhauses an der Hauptstrasse sanierte, wollte er eine Anlage montieren. Doch die Denkmalpflege verweigerte ihm damals die Bewilligung.

AUSNAHME ORTSKERN. In Rütenberg sei grundsätzlich der Gemeinderat für Bewilligungen zuständig, sagte Bauchef Heinz Führer. Eine Ausnahme bilde der Ortskern, insbesondere die Häuserzeile entlang der Hauptstrasse. Hier seien Gespräche mit der kantonalen Denkmalpflege im Gang. Dazu seien auch spannende Debatten im Landrat zu erwarten, sagte E2S-Präsident Urs Steiner. Einerseits sei der Kanton Baselland recht fortschrittlich bezüglich Förderung von alternativen Energien. «Andererseits gibt's Vorschriften, bei denen ich mir an den Kopf greife.»

Im Anschluss an die Vorträge entbrannte darüber eine rege Diskussion. Dass derselbe Kanton, der Solaranlagen fördert, diese durch die Denkmalpflege wieder verhindert, wurde von einigen Besuchern kritisiert. Eine spontane, konsultative Abstimmung im Saal zeigte ein deutliches Resultat: Eine grosse Mehrheit ist für eine Änderung der Zonenreglemente.

LÖSUNGEN VOR ORT. «Kollektoren in der Kernzone sind nicht generell verboten», betont die kantonale Denkmalpflegerin Brigitte Frei. Für sie sei verbindlich, was in den Ortsreglementen steht. «Wir haben nach Möglichkeiten gesucht, dass auch in Schutzzonenn Solaranlagen gebaut werden können», versuchte auch Ortsbildpfleger Markus Bilerbeck zu beschwichtigen. Als Tabu gelten jedoch Hauptfassaden von Bauernhäusern in den Dorfkernen. Nicht gut einsehbar: Dächer, Balkonbrüstungen oder Gärten nannte er als Beispiele, wo auch in Kernzonen Solaranlagen gebaut werden können. «Wir betrachten das Gesamtbild», sagte Bilerbeck. Zusammen mit den Liegenschaftsbesitzern will er jeweils vor Ort nach Lösungen suchen.

In Kürze stehen weitere Informationsveranstaltungen im Degertal, im Homburgertal und in Laufen an. Eine Anlage mit fünf Quadratmetern Kollektoren auf dem Dach und einem Boiler von 500 Litern Inhalt kommt dem Hausbesitzer dank Sammelbestellungen, Kantonsbeiträgen und Steuerersparnis auf rund 10000 Franken zu stehen. «Eine solche Anlage deckt den Bedarf einer vier- bis fünfköpfigen Familie», sagte Markus Chretien, einer der drei Energieberater und Geschäftsleiter der Genossenschaft Solarspar in Liestal.

Internet-Prävention auf dem Milchbeut
Aktion gegen Phishingrisiko

-Alpenbad- Adelboden auf guten Wegen
Touristisch bedingten Hotel- und Wellnessprojekte

Internet-Prävention auf dem Milchbeut
Aktion gegen Phishingrisiko

Sieben Jugendliche arbeiten an

SISSACH – Auf der Sissacher Fluß installieren derzeit sieben Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren gemeinsam mit Fachkräften eine Solaranlage. Sie leisten im Rahmen des Jugendprojekts von Greenpeace dabei freiwillige Arbeit. «Es ist spannend zu lernen, wie das alles funktioniert», sagt der 12-jährige Samuel Werthmüller, Maya Graf, Nationalrätin und Mitglied der Hofgemeinschaft Unter der Fluß, sagt zum Projekt: «Wir wollen den Menschen der Region zeigen, dass sich der Einsatz von Solarenergie lohnt. Mit einem langfristigen und günstigen Darlehen hat die Genossenschaft Solarspar dem Projekt auf die Beine geholfen. Damit will sie zur Verbreitung der Solarenergie in der Region beitragen. Zwei Drittel des produzierten Stroms wird die Elektra Sissach übernehmen. Interessierte können einen Teil des Solarstroms abonnieren.



Neue Solaranlage für Sissacher Fluß – die freiwilligen jugendlichen Helfer legen eifrig Hand an.

NEULICH IN 20 MINUTEN

Viele Medien haben über den Bau der Photovoltaikanlage auf dem Hofgut „Unter der Fluß“ in Sissach BL berichtet, so auch 20 Minuten. Besonders interessiert waren die Fotografen an den Jugendlichen, die tatkräftig mit anpackten.

SOLARPRODUKTE

Eine der sinnvollsten und effizientesten Methoden, die Sonne zu nutzen, ist für den Betrieb kleiner Elektrogeräte. Eine grössere Auswahl finden Sie auf unserer Webseite: www.solarspar.ch.

SUPERKLEINE LED-SOLARTASCHENLAMPE



Innovation aus dem Toggenburg. Praktische und sehr handliche LED-Solartaschenlampe. Die extrem lichtempfindliche Solarzelle lädt bei Helligkeit den integrierten Lithium-Akku auf. Die Leuchtdauer bei Vollladung reicht bis 8 Stunden der superhellen, weissen LED. Funktionsschalter Ein/Aus, Schlag- und wasserfestes Gehäuse. 5 Jahre Garantie. Grösse 51 mm x 28 mm x 10 mm, Gewicht 20 gr. **Preis: Fr. 32.– inkl. MwSt**

Ich bestelle ____ Expl.

Modernste Technik am Handgelenk



Die elegante Armbanduhr tickt dank der Sonne zuverlässig richtig. Eine Stunde Sonnenlicht oder 8 Stunden diffuses Licht laden den Lithium-Ion Akku für rund vier Monate auf. Solarwerk, Datumsanzeige, Gehäuse aus mattem Edelstahl, Mineralglas, wasserdicht bis 30 Meter, Lederband, reparierbar, 2 Jahre Garantie auf Fabrikations- und Materialfehler. **Preis: Fr. 105.– inkl. MwSt**

Ich bestelle ____ Expl.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Ich zeichne Genossenschafts-Anteilscheine à Fr. 1000.–. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich gewähre der Solarspargenossenschaft ein fest verzinstant Darlehen. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich möchte Solarspar Mitglied werden und überweise den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.–, 70.–, 100.– oder mehr mit beiliegendem Einzahlungsschein in der Mitte dieser Zeitung.
- Senden Sie mir Ihren ausführlichen Solarprodukte Flyer.
- Ich melde mich an für die Besichtigung des Blockheizkraftwerks in Wila ZH am 24. November 2007

Bitte Talon ausfüllen und einsenden

Solarspar | Grammetstrasse 14 | 4410 Liestal
T 061 205 19 19 | F 061 205 19 10
info@solarspar.ch | www.solarspar.ch
Solarspargenossenschaft PC-Nr. 40-14777-1
Solarspar Stiftung PC-Nr. 40-361008-4

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____